Neue Tendenzen in der rumänischen Jugendsprache als Spiegel gesellschaftlicher Umbrüche

Esther QUICKER

Key words: *youth slang, Romanian language, urban culture, vulgarism, non-standard, argot*

Einführung

Der Gegenstand des vorliegenden Artikels wird im deutschen Sprachraum gewöhnlich als „Jugendsprache" bezeichnet. Dabei handelt es sich aber nicht, wie der Begriff nahe legt, um eine einheitliche Sprache, sondern um einen Oberbegriff für sehr heterogene Sprechweisen, die sich besonders durch den Wortschatz von der Standardsprache abheben: zur rumänischen Jugend gehören so unterschiedliche Sprechergruppen wie etwa Gymnasiasten in Sighişoara, Jungbauern im Donaudelta und Bukarester Hip-Hop-Texter. Wer den Wortschatz der jungen Generation erfassen und beschreiben will, muss daher sehr genau differenzieren, statt, wie in manchen „Wörterbüchern der Jugendsprache" geschehen, unfreiwillig komische Sammelsurien von Ausdrücken ohne Angabe von Verwendungsradius und Sprechsituation zu erstellen[1]. Die betreffenden Ausdrücke werden verstärkt im städtischen Kontext, benutzt. Nicht nur Teenager, also Jugendliche im engeren Sinn, sondern auch junge Erwachsene, insbesondere männliche Sprecher, machen davon häufig Gebrauch.

Nach einigen allgemeinen Bemerkungen zu Charakteristika, Funktionen und wissenschaftlicher Erfassung dieses Wortschatzes werden Themenbereiche, Wortschöpfungsprozesse und allgemeine Tendenzen der rumänischen „Jugend-sprache" seit 1989 näher beschrieben, um sie abschließend in Bezug zu neuesten Entwicklungen der rumänischen Gesellschaft zu setzen.

Charakteristika der Jugendsprache im Zeitalter der virtuellen Kommunikation

Die Sprechweise der jungen Generation gehört zu den Varietäten, die Klaus Bochmann (1994: 15) dem „Substandard" zuordnet. Seiner Beschreibung nach ist sie „nicht standardtypisch", „nicht prestigereich", „informell" und wird „überwiegend mündlich verwendet"[2]. Meist kommt sie unter Gleichaltrigen, selten gegenüber Älteren, zum Einsatz.

[1] Neuere Wörterbücher, u.a. von den Verlagen Pons und Langenscheidt herausgegeben, enthalten von Schülern auf Aufrufe im Internet hin (siehe www.jugendwort.de) eingesandte Wörter, die unzensiert aufgenommen werden. Vgl. „Badische Zeitung" (13. September 2008).

[2] Allerdings haben sich die Kategorien Mündlichkeit/ Schriftlichkeit durch neue Kommunikationsformen wie Chatten und Mailen stark verschoben, wie im Weiteren ausgeführt wird.

„Philologica Jassyensia", An IV, Nr. 2, 2008, p. 135–157

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

Im Grunde ist „Jugendsprache" also eine Art der Nähesprache[3], da sie fast ausschließlich unter Kommunikationsbedingungen der Nähe, d.h. unter Voraussetzungen wie Privatheit, Vertrautheit, Emotionalität, physische Nähe und Spontaneität, zum Einsatz kommt.

Somit steht sie im Gegensatz zur präskriptiven Norm, zur verbindlich festgelegten Distanzsprache, wie sie für das Rumänische von der *Academia Română* definiert wird. Ihr Charakter wird durch ein Internet-Wörterbuch für so genanntes „urbanes Rumänisch" illustriert. Wer unter www.123urban.ro auf „urbanizează-mă!" („urbanisiere mich!") klickt, findet eine hohe Anzahl von Ausdrücken, die von jungen Usern selbst eingetragen und aktualisiert werden. Das Online-Wörterbuch definiert sich folgendermaßen:

> '123urban' ist eine Sammlung von Wörtern und Ausdrücken, die noch keinen Platz in den traditionellen Wörterbüchern gefunden haben, die sich frei und ungestört in der gesprochenen Sprache bewegen. Es ist unsere (und eure) Aufgabe, da weiterzumachen, wo die Akademie stehen geblieben ist[4].

Durch das Internet, der neuen und wahrscheinlich einflussreichsten Quelle für die Verbreitung der Ausdrücke, verfließen manche der Kriterien für Nähe- und Distanzsprache ineinander. Seit der Verbreitung von „verschriftlichter Nähesprache" in Form von E-Mails, in Chatrooms, etc., der Erfassung und Verbreitung von „Substandard" in Online-Wörterbüchern wie dem obengenannten „dicționar urban" und zahlreichen weiteren Erscheinungsformen im Zuge der Globalisierung und virtuellen Vernetzung sind Kriterien wie physische Nähe für die Nähesprache nicht mehr unabdingbar. Charakteristika wie Privat- und Vertrautheit sind relativ geworden. Da verstärkt jüngere Menschen die neuen Kommunikationsformen nutzen, wirkt sich diese Entwicklung gerade im Bereich der „Jugendsprache" aus. Zudem wird deren schriftliche Erfassung nicht mehr so stark wie zuvor Sprachwissenschaftlern überlassen, die in Alter und sozialem Umfeld ihrem Untersuchungsgegenstand fern stehen.

Neben dem Internet gibt es eine Vielzahl von Einflüssen auf die Jugendkultur und somit auch auf die Sprache, die in Rumänien nach 1989 relativ plötzlich aufgetaucht sind: Unzensierte Literatur mit Vokabular aus der gesprochenen Sprache, Musiktexte mit provozierenden Inhalten, Comics, Film und Fernsehen, Elemente der Stadtkultur wie Graffiti[5] und die Computersprache allgemein. Schon in den 1990er Jahren wurden beispielsweise, einer Studie von Susanne Hecht (1998: 98) zufolge, an einem rumänischen Informatikgymnasium die englischen Wörter *out!* /*eject!* in der Bedeutung „Hau ab!" und *to escape* für „weggehen" verwendet.

Als Quelle neuer Ausdrücke ist auch die freie Presse wie die Satirezeitung *Academia Cațavencu* nicht zu unterschätzen, die sehr wortschöpferisch tätig ist und verstärkt von jüngeren Akademikern gelesen wird. Hier findet man Innovationen wie *yesman* für „Jasager", „jemand, der alles abnickt".

[3] Zurückgehend auf Koch / Oesterreicher (1990: 10) konzentriert sich die Einteilung in Nähe- und Distanzsprechen weniger auf die Sprechergruppen als auf die Kommunikationsbedingungen, unter denen bestimmte Wörter verwendet werden.

[4] Das Zitat sowie weitere Zitate aus dem Rumänischen wurden von der Autorin des Artikels übersetzt.

[5] Siehe hierzu u.a. Vlad Nancă, *'Die Stadt gehört uns' – Graffiti-Kunst in Bukarest*, in Werndl 2007.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

Zur Erforschung der Jugendsprache im Rumänischen

Im Rumänischen gibt es im Gegensatz zum Deutschen keinen einheitlich akzeptierten Sammelbegriff. Teils verwendet man *jargonul* oder *argoul tinerilor/ limbajul juvenil* oder *limbajul tinerilor*, häufiger aber wird nach der Sprechergruppe unterteilt, etwa in „Studenten- und Schülersprache". Obwohl „Argot" ein höchst problematischer Begriff ist[6], sind jugendsprachliche Ausdrücke im Rumänischen vor allem in so genannten „Argotwörterbüchern" registriert. Wie Klaus Bochmann schreibt, wird *argou* in Rumänien „auch von Linguisten ziemlich unbedacht gehandhabt" (1994: 16). Der Verwendungsradius geht ihm zufolge vom Wortschatz der Unterwelt über die Sprache legal konstituierter Gruppen, wie Schüler und Studenten oder Berufsgruppen wie Friseure oder Künstler, bis hin zu allem, was aus der Vulgärsprache in die Hochsprache übergeht und sich durch eine gewisse Grobheit auszeichnet. So kommt es etwa dazu, dass zum Thema „Schülerargot" (*argoul şcolarilor*) Studien erscheinen, in denen schulspezifischer Wortschatz mit Wörtern aus dem Gefängnisalltag und der allgemeinen Umgangssprache vermischt wird[7].

Bis zum Umsturz 1989 hat die Erforschung der Nichtstandard-Varietäten des Rumänischen eine besondere Entwicklung durchgemacht: Zunächst hatte die späte Herausbildung landesteilübergreifender Normen (im 19. und 20. Jh.) zur Folge, dass die Standardsprache verglichen mit der anderer romanischer Sprachen bis heute weniger verbindlich festgelegt ist und relativ fließende Grenzen zum Nichtstandard besitzt. Gruppenspezifische Sondersprachen wurden oft nicht als solche bemerkt; ideologische Kampagnen für sprachliche „Reinheit", die mit den vehementen Bemühungen deutscher Sprachpuristen vergleichbar wären, gab es nicht. Wolf Oschlies (1981: 48) spricht daher von einer „traditionellen Durchlässigkeit" des Rumänischen und einer „grundlegenden Liberalität" der Einstellung der Rumänen zu ihrer Sprache.

Erst in der Zwischenkriegszeit begann sich das wissenschaftliche Interesse am Nichtstandard zu verstärken. Es wurde allerdings durch das Ceauşescu-Regime sofort wieder erstickt, sprachliche Normabweichungen wurden weitgehend totgeschwiegen. Wie unbeliebt das Thema in der Ära des Kommunismus war, zeigen zwei Beispiele[8] aus dem Bereich der Lehnwörter aus dem Romani, der Sprache der Roma: Alexandru Graur, der noch in den 1930er Jahren einen umfassenden Artikel mit dem Titel „Les mots tsiganes en roumain" schrieb, behauptete in der kommunistischen Ära, Jargons und Argots seien eine geschmack-lose Entwicklung der Sprache. Als „unbrauchbare" Erscheinungen müssten sie daher ausgemerzt und von der werktätigen Klasse verteufelt werden[9]. Ein zweites Beispiel ist Vladimir Drimbas Artikel über die Etymologie einiger Wörter aus dem Romani, den er 1966

[6] Der Terminus „Argot" (rum. *argou*[6], sp. *argot*), der aus dem Französischen stammt und sich im 17. Jh. auf die Sprache gesellschaftlicher Randgruppen bezog. ist heute nicht eindeutig definiert. Im linguistischen Sinn bezeichnet er insbesondere den speziellen Wortschatz von Gruppen, die im Übrigen weitgehend die Sprache der Allgemeinheit sprechen. Ebenso kann „Argot" die unterste Kommunikationsebene in der Sprache einer sozialen Gruppe bedeuten, wobei hier starke Abgrenzungsprobleme auftreten (Noll 1991: 16f.).

[7] Ein Beispiel: Agavriloaei 1937.

[8] Nach Lăzărescu 2006: 89.

[9] Zitiert nach Leschber 1995: 152.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

in einer Fachzeitschrift veröffentlichen wollte. Er wurde kurz vor dem Erscheinen von der Zensur verboten und konnte erst in den 1990er Jahren publiziert werden[10].

Nach 1989 hatte die jahrzehntelange Verbannung aus den Medien ein Ende, auch in der Wissenschaft erwachte das Interesse an den so genannten Abweichungen von der Standardsprache neu. Ab 1993 erschienen, neben den ersten zweisprachigen Wörterbüchern (Lăzărescu 1996, Frosin 1996), einsprachige Werke, die sondersprachliche Wörter enthalten: 1993 kam Tandins *Limbajul infractorilor* heraus, 1996 Croitoru Bobârniches *Dicţionar de argou al limbii române*, 1998 Volceanovs *Dicţionar de argou al limbii român*e und im Jahr 2000 Dumitrescus *Dicţionar de argou şi termeni colocviali*.

Funktionen der Jugendsprache

Wolf Oschlies schrieb in seinem Buch „Lenins Enkeln aufs Maul geschaut", dass die Emotionen Jugendlicher tiefer und die Neigung stärker seien, „das hier und jetzt Empfundene mit Ausdrücken von kräftiger Endgültigkeit zu verbalisieren" (1981: 133). Der polnische Schriftsteller und Journalist Jerzy Urban stellte 1974 fest, die Sprache der Jugendlichen erfülle andere Funktionen als das „kameradschaftliche oder familiäre Gerede der Erwachsenen"; sie diene dem „lapidaren Ausdruck emotional reicher Inhalte […], während die Sprache in der kameradschaftlichen Erwachsenengemeinde zum reichen Ausdruck überwiegend ärmlicher Inhalte dient" (ebd.). Nach Ansicht der rumänischen Soziolinguistin Lucia Wald (ebd. 13) drückt die Sprache Jugendlicher das Unbehagen über gesellschaftliche Zwänge und Autoritäten und somit ein bestimmtes Lebensgefühl aus. Gerade die rumänische Jugend, nicht weniger nonkonformistisch eingestellt als die Jugend anderer Länder, stand während des Kommunismus unter enormem Konformitätsdruck. Seit 1989 hat sie die Gelegenheit, Ceauşescus *limba de lemn* („Holzsprache"), den Feiertagsstil der kommunistischen Ära, gründlich zu demontieren und mit deren sprachlichen Tabus wie innergesellschaftlichen Konflikten, Kriminalität, Sexualität, Religiosität und Kirche zu brechen. In einem Schüleraufsatz zur Jugendsprache heißt es daher: „die Jugendsprache demoliert die Holzsprache, mit der wir uns bis zum Anschlag gelangweilt haben"[11].

Neben den genannten Gründen für die Verwendung eines speziellen Wortschatzes gibt es zahlreiche weitere Motive wie Abgrenzung und Selbst-definition[12]. Ebenso wie etwa über Kleidung, Musik und Graffiti definieren junge Menschen ihre soziale Identität auch über die Sprache. Als besonderes Kennzeichen ihres Wortschatzes sehen Sprachwissenschaftler mangelnde Stabilität, also eine schnelle Abnutzung und Neuentstehung von Ausdrücken. Sie hängt mit zwei Funktionen des oben erwähnten Argot zusammen, die man auch der „Jugend-sprache" zuschreibt: Noch heute wird manchmal zunächst eine kryptische, verschleiernde Funktion genannt. So erklärt der

[10] Nur ein einziger Band, mit dem Titel „*Sociolingvistica. Orientări actuale*" (Ionescu-Ruxăndoiu/ Chiţoran 1975), erschien vor der Wende zu soziolinguistischen Fragen; er enthielt übersetzte Artikel ausländischer Autoren, u.a. Weinreich und Lumperz.

[11] „Argoul adolescentului demolează limbajul de lemn, de care ne-am plictisit până la saturaţie". Siehe http://www.ecursuri.ro/referate/referate.php?report=argoul-tinerilor. Veröffentlicht von einem Gymnasiasten am 20.04.2007.

[12] Hierzu u.a. Schlobinski, Kohl, Ludewigt 1993.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

Freiburger Sprachwissenschaftler Helmut Spiekermann in einem Interview mit der „Badischen Zeitung" (2008), die Jugendlichen „wollen nicht, dass man sie versteht"– so käme es zu kryptischen Ausdrücken wie „Schneckenchecker" für Schürzenjäger und „Truckerdusche" für Deodorant. Allerdings ist die Vorstellung, dass Soziolekte wie die Jugendlicher als eine Art Geheimsprache fungieren, stark umstritten[13].

Unbestritten ist dagegen die expressive Funktion, die in jedem Fall für den im Folgenden besprochenen Wortschatz charakteristisch ist (s.o.): Die Wörter haben einen „Gefühlswert", geben also die Haltung oder den affektiven Zustand des Sprechers zu erkennen.

Themenbereiche und Entwicklungstendenzen der Jugendsprache nach 1989

Zunächst wird hier ein Teil des Susanne Hecht für ihre Magisterarbeit „Französische und rumänische Jugendsprache im Vergleich" 1998 gesammelten Wortschatzes, der sich auf das schulische und universitäre Umfeld konzentriert, vorgestellt und durch eigene Beispiele ergänzt. Auf dieser Grundlage sowie auf Basis anderer Studien und eigener Untersuchungen, unter anderem einer Internetanalyse und einer Arbeit zum Romani im Rumänischen, werden anschließend die gängigsten Neuschöpfungsverfahren veranschaulicht. Ebenso werden Themenbereiche wie „Musikszene", „Drogen" und „Internet", die zur heutigen Jugendkultur gehören, aber aus Hechts Untersuchung weitgehend ausgeklammert sind, sowie aktuelle Tendenzen auf sprachlichem Gebiet thematisiert.

Beispiele aus dem schulischen und universitären Umfeld

Hecht (1998) unterteilt den spezifischen Wortschatz rumänischer Jugendlicher aufgrund einer Fragebogenuntersuchung unter rumänischen Schülern und Studenten in die Bereiche Schule/ Universität/ Freizeit, tägliches Leben, Tabubereiche, Werturteile und zwischenmenschliche Beziehungen[14]. Ein erstes Beispiel aus dem Kontext der rumänischen Bildungseinrichtungen ist *balul bobocilor*, ein Fest für die „Neuen", die als *boboci,* Kücken, bezeichnet werden. Für neu immatrikulierte Mädchen kursiert unter männlichen Studenten der Ausdruck *prospătură*, eigentlich „frische Essware", im Deutschen aber eher durch „Frischfleisch" wiederzugeben. Zentral sind im akademischen Kontext die Prüfungen; *boabă* („Beere/ Bohne"), auch im Diminutiv *bobiță* gebräuchlich, bedeutet soviel wie „Wiederholungsprüfung".

Da die Partys bei der Freizeitgestaltung junger Menschen eine große Rolle spielen, stehen dafür mehrere Ausdrücke aus verschiedenen Sprachen zur Verfügung, von *chef* und *bairam* (türk.) bis zu *party* (engl.). Noch größer ist die Auswahl, wenn

[13] Bollée (1999: 78) zitiert hierzu Bodo Müller (*Das Französische der Gegenwart*, 1975: 175): „Bis heute hat sich das Theorem vom kryptologischen Charakter des Argot gehalten, obwohl die Erfahrung lehrt, dass weder die lexikographische Aufschließung noch die verbreitete Popularisierung des Argotwortschatzes seit dem 19. Jh. zu spontanen Ausweichreaktionen geführt haben bzw. führen" Vgl. Noll (1991: 23) über die „überkommene Klischeevorstellung" von Argot als Geheimsprache, die vermutlich aufgrund der Assoziation „Randgruppensprache = Gaunersprache = verschlüsselter Nachrichtentransfer" entstand.

[14] Hierbei kommt es zu vielen Überschneidungen; einige Wörter wären hier sämtlichen Bereichen zuzuordnen.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

es um den bei Feiern oft wichtigen Faktor Alkohol geht, durch den man sich im Rumänischen in unterschiedliche extreme Zustände versetzen kann: *a se face avion*/ *varză/ praf* („sich zum Flugzeug/ zu Kraut/ zu Staub machen"), *a se face pulă* (vulg. „sich zum Penis machen") oder auch a-*şi face plinul* („voll tanken"). Eine mögliche Folge des Alkoholkonsums wird ebenfalls sehr variantenreich thematisiert. Wer sich übergibt, nimmt Kontakt zum Tierreich auf, ruft die Hirsche (*a chema cerbii*), spricht mit der Boa (*a vorbi cu şarpele boa*) oder gibt den Enten oder den Fischen etwas (*a da la raţe / la peşti*, vgl. dt. „die Fische füttern"). Auch für den Prozess der Nahrungs-Aufnahme gibt es zahlreiche Ausdrücke; hier herrscht das Schema *a băga* mit Umstandsbestimmung vor, d.h. „etwas hineinstecken in", etwa in den Magen, „Ranzen" (*a băga în burduf*), in die Därme (*la maţe),* in den Kiefer (*în fălci*), unter die Nase (*pe sub nas*).

Ein großer Teil des Spezialwortschatzes besteht aus Werturteilen, sowohl positiver als auch negativer Art. Entsprechend zum deutschen „super, toll, spitze, geil"[15] werden unter jungen Menschen neben dem weit verbreiteten Romani-Wort *mişto* (s.u.) insbesondere Adjektive, manchmal auch Substantive, verwendet, die im Standardrumänischen eine andere Bedeutung haben: *ţeapăn/ ţăpăn* „unbeugsam, stark, kräftig; starr, steif" (*o femeie ţeapănă*, eine „tolle Frau"), *mortal* „tödlich, sterblich", *bestial* „tierisch, bestialisch", *tare ,,* stark", *valabil* „gültig; verständnisvoll, gut". Oft werden für Werturteile Ausdrücke aus Handel und Handwerk übernommen und umgedeutet. Zu nennen wären *marfă (*„Ware"; *o chestie marfă,* „eine tolle Sache"), *beton* („Beton") aus der Standardsprache und *meseriaş* (standardrumänisch „Handwerker"), das rumänischen Argotwörterbüchern zufolge für „erfahrener Gesetzesbrecher" sowie für „alles, was gut und wertvoll ist" verwendet wird. Unter Schülern ist *un tip meseriaş*, auch abgekürzt zu *mese*, ein „toller Typ".

Besonders ausgefallen ist der Ausdruck *ţais*, zu dessen Herkunft die von Susanne Hecht befragten Personen angaben, er gehe auf den Firmennamen Zeiss zurück und würde für gut funktionierende technische Geräte benutzt, aber auch für Personen (*o femeie ţais* „eine tolle Frau"). Die historische Tatsache, dass Carl-Zeiss-Produkte im Ostblock für ihre gute Qualität bekannt waren sowie der deutsche Ursprung vieler weiterer Entlehnungen im technischen Bereich (z.B. *ştift* „Holz-oder Metallstift"; *şpiţ* „Spitzeisen"; *şpriţ* „Feuerspritze") legen nahe, dass die genannte Herkunftsgeschichte keine Volksetymologie ist.

Außerdem sind unter anderem *extra, genial, maxim, super* gängig – auch adjektivisch gebraucht (*o fată super*, „ein super Mädchen"). Aus dem Englischen bzw. Amerikanischen kommen, wie auch im Deutschen, *cool* (Bsp. *o muzică coolă*) und *perfect.*

Als negative Werturteile, meist in der Bedeutung „schlecht, sinnlos, unwichtig", sind unter anderem in Umlauf: *rahat* „Scheiße", *aiurea* – eigentlich im Rumänischen im Sinn von „anderswo" oder in der Wendung *a vorbi aiurea*

[15] Einige Quellen, auf der Grundlage von Jugendsprachelexika, geben diese Wörter als veraltet an. Der Sprachwissenschaftler Spiekermann erklärt („Badische Zeitung" 2008): „In den 80er Jahren haben wir zu etwas Tollem noch geil gesagt. Das wurde erst zu cool und dann zu fett. Heute sagen junge Menschen ‚porno'". Diese Aussage illustriert den schnellen Wandel der „Jugendsprache"; im vorliegenden Artikel werden dennoch diejenigen deutschen Ausdrücke als Entsprechung angegeben, die einem breiten Leserkreis verständlich sein dürften.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

„dummes Zeig reden" gebräuchlich (z.B. *o chestie aiurea* „eine sinnlose Sache"), *belit* (von *a beli* „abschälen, streiten, schürfen, schinden"[16]) sowie *penal* „strafrechtlich". *Vacs* bedeutet laut Anuței (1996) im Rumänischen neben „Schuhwachs" auch „Quatsch" (pop., fam.) und wird unter Schülern gern im Sinne von „schlecht" verwendet. Aus dem Englischen kommen *shit* und *sucks,* vermutlich von *to suck*, aus dem Romani die Ausdrücke *naşpa* und *nasol*.

Häufig werden zur negativen Beurteilung Vergleiche herangezogen. Während *ca porcu* („wie ein Schwein") sehr transparent ist, ebenso *ca curu* (vulg. „wie ein Gesäß"), sind ca *ceaiu*' („wie Tee") und *ca limba rusă* („wie die russische Sprache) in kultureller Hinsicht interessant: Einem Informanten zufolge[17] ist Kaffee in Rumänien beliebt, während Tee als „etwas für Kranke" betrachtet wird. Das Russische erfreut sich offenbar sehr geringer Popularität, so dass eine Person als „blöd wie das Russische" herabgewürdigt werden kann.

In erster Linie beziehen sich die Werturteile auf Personen. Man kann einen Mensch unter anderem als *martor* „Zeuge" beschimpfen, womit das Gegenteil der eigentlichen Bedeutung gemeint ist, und zwar „jemand, der nichts weiß" – in der allgemeinen Umgangssprache interessanterweise auch als *fraier* (aus dem Deutschen) bezeichnet, was soviel bedeutet wie „naiver Trottel". Abwertend ist auch *boschetar* (*boschet* „Gestrüpp", mit dem gebräuchlichen Suffix „*-ar*") für jemanden, der auf der untersten Stufe der Gesellschaft steht, während *de boschetar* etwas Wertloses, etwas von miserabler Qualität ist. *Fucker* und *looser* bedürfen keiner Erklärung, da sie auch im Deutschen entsprechend gebraucht werden. Erklärungsbedürftig sind dagegen die Wortschöpfungen *miserupist* (von *mi se rupe* „ist mir egal") und *habarnist* (von *habar n-am* „keine Ahnung"), die für „eine Person, der alles egal ist, die keine Ahnung hat" verwendet werden.

Zur Bezeichnung von Frauen wird neben *tipă*, das auch leicht abwertend (vgl. dt. „Tussi") sein kann, sowie einigen stark pejorativen Begriffen, die im nächsten Kapitel besprochen werden, häufig das Romani-Wort *gagică* herangezogen. Das von *gadzo* (im Romani „Nicht-Rom, Gatte, Dörfler, Hausherr, Bauer") abgeleitete Wort bedeutet in der rumänischen Umgangssprache soviel wie „Mieze, Schnecke, Flittchen", aber auch „Freundin, Ehefrau". Parallel dazu werden Männer als *tip* und *gagic* bezeichnet.

Tabubereiche und vulgärer Wortschatz

Wie an den bisherigen Beispielen und bevorzugten Themenbereichen erkennbar, enthält der Wortschatz der jungen Generation eine Vielzahl von gemeinhin als vulgär empfundenen Ausdrücken. Die deutsche „Jugendsprache" wird von Simon Book (Badische Zeitung 2008) als „derb, brutal und oft sexistisch" beschrieben. Susanne Hecht konstatiert auch im rumänischen Pendant einen „hohen Anteil von vulgären, frauenfeindlichen und männergeprägten Ausdrücken" (1998: 111)[18].

[16] Möglicherweise eine Verballhornung von *bulit*, s.u.
[17] Eigene Befragung in Iaşi am 4. Oktober 2007.
[18] Vgl. Bollée (1999: 5-6) zum sprachlichen Habitus der Normüberschreitung und zur Opposition Männlichkeit/ Stärke gegen Schwäche/ Frauen/ verweichlichte Typen in Sprache und Kultur des Pariser Banlieue.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

Beschäftigt man sich aber mit anderen Varianten des Nicht-Standards, stellt sich heraus, dass es sich hierbei nicht um eine Alters- oder Generationenfrage handelt:

> Es liegt in der Natur der Volkssprache, dass auch derbe, unflätige und oft obszöne Ausdrücke fallen. […] Hinzu kommt ein Vorrat an Wendungen für trinken, betrunken sein, an Flüchen, Schimpfworten und Drohungen. Auch sie gehören zum 'Volksvermögen', um mit Rühmkorf zu sprechen, der diesen Niederungen der Volkssprache ein ganzes Buch gewidmet hat (Röhrich 1994: 47).

Lutz Röhrich, der renommierte Autor des „Lexikons der sprichwörtlichen Redensarten", plädiert dafür (ebd.), selbst „unappetitliche Stichworte" nicht aus Prüderie aus den Wörterbüchern zu verbannen, sie nicht „züchtig beiseite" zu lassen und sich somit „mancher Unterschlagung schuldig" zu machen[19]. Der Hang zum „vulgären" Ausdruck in der Nähesprache hängt mit ihrer Expressivität zusammen: Einige Themenbereiche wie etwa Gefühle/ Bewertungen sind besonders emotional besetzt und werden daher stark expressiv ausgedrückt. Je nach Gesellschaft und Zeitpunkt sind etwa Sexualität, Tod, Dummheit bzw. eine bestimmte Art der Thematisierung dieser Bereiche mehr oder weniger stark tabuisiert und werden häufig durch Euphemismen oder Dyphemismen verbalisiert.[20]

Im Tabubereich „Sexualität" wird in der rumänischen Jugendsprache insbesondere das männliche Geschlechtsteil häufig und auf vielfältige Weise genannt. *Pulă* existiert hier neben zahlreichen weiteren Ausdrücken, die meistens im Standardrumänischen Werkzeuge und spitze Gegenstände bezeichnen – von *sculă* „Werkzeug, Kleinod", *sulă* „Ahle, Pfriem", aber auch eine Verballhornung von *pulă*, und *ciocan* „Hammer" über *pix* „Kugelschreiber" bis zu *țeapă* „Pfahl" – und in zahllosen Wendungen und Flüchen vertreten sind. In Redewendungen wird das Verb *a fute* „ficken" mit Vorliebe eingesetzt.

Als Umschreibungen für das Faulenzen sind in erster Linie derbe Ausdrücke in Umlauf: Durchweg haben die Sprecher verbal Geschlechtsverkehr oder masturbieren, was meist durch die Verwendung abstruser Partner oder Gegenstände kurios erscheint. So kommen etwa die Zeit, Uhus oder Fliegen ins Spiel (*a fute timpul/ buha*, „die Zeit/ den Uhr ficken", *a mute fuşte*, „Fliegen ficken", verdreht für *a fute muşte*, „Fliegen ficken"). Auch bei den Redewendungen für „desinteressiert sein" ist die Auswahl an „gesellschaftsfähigen" Ausdrücken beschränkt. *Mă doare-n pulă*, direkt wiederzugeben durch „es tut mir im Schwanz weh", bedeutet sinngemäß „ist mir egal". Teilweise wird *pulă* ersetzt, etwa in der Wendung *a-şi băga picioarele*. Ausgesprochen wird beispielsweise *îmi bag picioarele în cursul ăsta* „Ich stecke meine Füße in diesen Kurs", gedacht wird *pula* statt *picioarele*.

Die meisten der von Hecht gesammelten Flüche gehören der allgemeinen Umgangssprache an, werden also nicht altersspezifisch verwendet[21]. Hecht bezeichnet sie als „besonders lebendiges Kapitel" der rumänischen Sprache (1998: 86). Gerne werden dabei mehrere Tabus gleichzeitig gebrochen; keine Seltenheit sind Blasphemie und die Beleidigung sämtlicher Verwandter bis hin zur Mutter, wobei

[19] Zu den diesbezüglichen „Unterschlagungen" in rumänischen „Argotwörterbüchern" siehe Kraft 2006.
[20] Vgl. Koch/Oesterreicher (1990: 115).
[21] Zwei Beispiele: *O fut pe mă-ta* „Ich ficke deine Mutter" und *Îmi bag pula în nasul tău* „Ich stecke meinen Schwanz in deine Nase".

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

oft der Ausdruck *pizda mătii* (vulg. „Geschlechtsorgan der Mutter") als eine Art magische Formel den Höhepunkt bildet. Zwar sind derbe Ausdrücke, besonders Flüche, nicht nur für Jugendliche typisch – typisch ist aber die Häufigkeit der Verwendung. Fäkalismen und sexuelle Begriffe werden alltäglich gebraucht und oft nicht als anstößig empfunden, was einen klaren Unterschied zur allgemeinen Umgangssprache darstellt. Ein Examen verbal zu „ficken", im Rumänischen *a fute un examen*, wird durch die Häufigkeit der Verwendung nicht mehr als ausnehmend vulgär empfunden. Ein weiterer Unterschied: Während allgemein gern geflucht wird, sind Anglizismen wie *motherfucker* eher auf junge Leute beschränkt. Beliebter als die englischen Flüche sind aber immer noch die einheimischen, die als kraftvoller betrachtet werden, während die englischen dem Sprecherempfinden nach relativ jungfräulich sind.

Der sexistische Charakter mancher Ausdrücke lässt sich durch zwei wenig galante Bezeichnungen für Frauen, *gaură* „Loch" und *pizdă,* im Deutschen etwa wiederzugeben durch das stark despektierliche Wort „Fotze", illustrieren. Viele Ausdrücke sind zwar bisher eher Männerdomäne, allerdings sind in rumänischen Zeitungen bereits Klagen darüber zu lesen, dass immer mehr junge Frauen solches Vokabular benutzen würden. Eine Frage, die bisher in wissenschaftlichen Studien nicht beantwortet wurde, wäre, ob diskriminierende Begriffe, die sich auf Behinderte oder sozial Unterprivilegierte beziehen, wie sie derzeit im deutschen Sprachraum besonders unter Jugendlichen sehr beliebt sind (z.B. „Mongo", „Asi" und „Spasti"), auch im Rumänischen ähnlich inflationär gebraucht werden.

Entlehnungen aus anderen Sprachen

In der „Jugendsprache" der letzten Jahrzehnte sind zwei Sprachen als Quelle für Entlehnungen zu erkennen: das Romani, die Sprache der Roma, und das Englische. In älteren Studien wird der Einfluss des Romani noch stärker betont als heute. Wie Untersuchungen der Autorin ergaben[22], wurde in den letzten Jahrzehnten, auch während der kommunistischen Ära, kein neues Romani-Wort in die Soziolekte der jungen Generation entlehnt. Benutzt werden heute nur Wörter, die sich seit langem in der allgemeinen Nähesprache etabliert haben und nicht ausschließlich von der jungen Generation verwendet werden.

Wann die Romani-Wörter in die Nähesprache übernommen wurden, ist nicht genau festzulegen, da die Umgangssprache früher, wie oben ausgeführt, nicht schriftlich erfasst wurde. Von Alexandru Graur wurden die heute verbreiteten Wörter bereits 1934 in der gleichen Bedeutung registriert; aus seinen Belegstellen zu schließen waren sie schon Mitte des 19. Jhs. bis zur Jahrhundertwende in der Literatur genannt[23]. Von einzelnen Gesellschaftsgruppen wurden immer wieder neue Ableitungen und metaphorische Bedeutungen gebildet. In der Jugendsprache ist das

[22] Siehe Quicker 2003 und 2008.

[23] Ivănescu (2000) schreibt in seiner Sprachgeschichte, dass schon der sogenannte „Argot" des 18. Jh.s von Romismen geprägt war. Aus Baronzis 1872 erschienenem Werk *Limba română şi tradiţiile ei* entnimmt er u. a. *gagică* „Frau", *lovele* „Geld", *candriu* „betrunken", *a pili* „trinken" und *mardeală* „Schlägerei". Auch z.B. *baftă* (> rom. *baxt* „Glück") und das bei Jugendlichen beliebte *nasol* („hässlich, schlecht") waren schon vor dem 19. Jh. in ihrer heutigen Bedeutung bekannt.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

aber nur bei wenigen Wörtern der Fall; die meisten werden unverändert verwendet. Bereits in Veröffentlichungen zur "Schüler- und Studentensprache" von Anfang des 20. Jh.s sind gebräuchliche Romani-Entlehnungen schon in der heutigen Bedeutung aufgeführt. Nur bei Agavriloaiei, der 1937 die Sprache in Iaşi lebender Schüler beschreibt, finden sich einige Bedeutungsveränderungen. *A hali* etwa entspricht im Allgemeinen „essen, fressen", was dem ursprünglichen Sinn (im Romani „essen") nahe kommt. In der damaligen Schülersprache wurde *a hali* auf ein schulspezifisches Thema übertragen und bedeutete „eine schlechte Note fressen".

Ein ähnlicher Fall ist *barosan*, das unter Schülern zeitweise auch in der übertragenen Bedeutung „Höchstnote 10" bekannt war, während es in der allgemeinen Nähesprache, ebenso wie das Romani-Ursprungswort *baro*, als Adjektiv „groß (körperlich), großartig, einflussreich, reich" bedeutet, als Substantiv „reicher Mensch, Mensch mit Beziehungen/ toller Typ". Es wird meist ironisch gebraucht. So heißt *Eşti un barosan*! etwa soviel wie „Du bist ein toller Hecht/ ein cleveres Kerlchen!".

Warum verwenden junge Menschen auch heute noch gerne die alten Romani-Entlehnungen? In der „Jugendsprache" sind Romismen aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem einfachen Grund so stark vertreten, weil sie zu den expressivsten Wörtern der Umgangssprache gehören. Die meisten Romismen riefen bei den untersuchten Personen[24] starke Reaktionen wie Lachen oder Ausrufe der Überraschung hervor. Die Wörter werden offenbar nicht bewusst deswegen verwendet, weil sie aus der Sprache der Roma kommen. Die Herkunft der Wörter ist den heutigen Sprechern Studien zufolge (Hecht 1998, Leschber 1995) nur bei einem kleineren Teil der Wörter noch bekannt. Zudem fällt die Einteilung der rumänischen Muttersprachler in „zigeunerisch", „vulgär" und „argotisch" sehr willkürlich aus bzw. werden die drei Begriffe oft gleichgesetzt, weshalb diese Erkenntnis nicht als gesichert gelten kann[25].

Semantisch konzentrieren sich die Romani-Entlehnungen, wie andere nähesprachliche Wörter, auf Bereiche, die mit starken Emotionen verbunden sind, darunter auch die genannten Tabubereiche[26]. Besonders stark vertreten sind Gefühle und Bewertungen, wie in folgendem Fall häufig negativer Art: *A buli* wird als Verb mit der Bedeutung „versagen, scheitern, fehlschlagen, misslingen" (intransitiv) sowie „vermasseln, verpfuschen" (transitiv) verwendet[27]. Ursprung des Wortes, das

[24] Sowohl bei Leschbers Informanten (1995: 172) als auch während eigener Befragungen im Rahmen der Diplomarbeit (Quicker 2003).

[25] Hecht (1998: 92) zufolge wird von Durchschnittssprechern bei vulgären Wörtern oft die pauschale Auskunft „Die schlechten Wörter kommen von den Zigeunern" oder „So sprechen eigentlich die Zigeuner" gegeben. Diese Aussage hat meiner Erfahrung nach den Charakter einer stehenden Wendung im gesprochenen Rumänisch (*aşa vorbesc ţiganii*, d. h. „das ist vulgäre, schlechte Sprache"). Auch in der Sprachwissenschaft ist die Abgrenzung unklar, wie eigene Untersuchungen ergaben (Quicker 2003 und 2008). Kraft (2006: 5) stellt hinsichtlich des Wörterbuchs von Tandin fest, dass die Herkunftsangabe „ţig." („ţigănesc", „zigeunerisch") auch hier pauschal für eine „niedrige" Sprachebene verwendet wird.

[26] Sämtliche Informationen dieses Kapitels sind Quicker 2003 entnommen. Eine eingehende Beschreibung der umgangssprachlichen Romani-Wörter mit Ursprungswort, Bedeutungen, Beispielsätzen und Zuteilung zu semantischen Bereichen findet sich hier.

[27] Daher auch die Wendung *am bulit-o* „ich hab's zunichte gemacht, ich hab's vermasselt".

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

zahlreiche Ableitungen gebildet hat, ist das Romani-Wort *bul* „Gesäß, Anus"[28]. Es wird als ähnlich vulgär empfunden wie *a fute* und idiomatisch im gleichen Sinn verwendet (u.a. *bulit*, im Deutschen in etwa durch „im Arsch" wiederzugeben).

Am häufigsten ist auch hier die Wertung von Personen. *Gagicar*, eine Ableitung von *gagică* (s.o.), bezeichnet einen Frauenhelden, *bengos* steht für „tollpatschig, schlecht". Stark abwertend sind *naşpa* und *nasol* „hässlich, schlecht, übel, schlimm". *Nu fi naşpa*! heißt in etwa soviel wie „Sei nicht gemein!". Auch positive Werturteile werden durch Romani-Entlehnungen ausgedrückt. Eines der bekanntesten Wörter für „nett, hübsch, toll, gut" ist das Adjektiv *mişto*, das wie *fain* und *drăguț* nicht nur von Jugendlichen benutzt wird. Zahlreiche Redewendungen sind damit entstanden, u.a. *a lua (pe cineva) la mişto* („sich über jemanden lustig machen")[29], *a face mişto de cineva* („ironisch/ spöttisch überjemanden reden"), *fără mişto?* („im Ernst?, echt?"). Ebenfalls sehr verbreitet ist *baftă* für „Erfolg, Glück".

Viele Romani-Lehnwörter, wie etwa *a se pili* „sich betrinken" und *a hali* „essen, fressen", sind den Bereichen Lebensgrundlagen und körperliches/ geistiges Befinden zuzuordnen. Daneben existieren in der rumänischen Nähesprache jeweils viele Entsprechungen, die nicht aus dem Romani kommen und eher für die jüngere Generation typisch sind, also weniger von Erwachsenen gebraucht werden als die Romismen. Für Geld etwa gibt es neben den Romani-Wörtern *bişţari* und *lovele* auch die Metonymie *cărămidă* (eigentlich „Ziegelstein"; metonymisch „große Menge Banknoten") sowie Wörter aus dem Nahrungsmittelbereich wie *caşcaval* „Käse" und *mălai* „Hirse". Vergleichbar wäre die Situation im Deutschen: das alte Wort *Zaster* (vom Romani-Wort *sastre* für „Eisen") wird von allen Altersstufen gebraucht, während Bedeutungsveränderungen aus der deutschen Standardsprache wie „Kohle" eher von jüngeren Leuten benutzt wird.

Meist waren die Etyma neutrale Wörter aus dem Grundwortschatz des Romani, die eine negativ wertende oder mit Missständen und Tabubereichen verbundene Bedeutung bekamen. Ein deutliches Beispiel ist *muj*, im Romani eine auf indische Sprachen zurückgehende Bezeichnung für „Mund; Gesicht; Wange; Ehre, Ansehen; Schnauze; Portrait; Ausguss (Kanne u.ä.), Öffnung". Das davon entlehnte rumänische Wort *muie* ist hingegen ein vulgärer Ausdruck für „Gesicht, Mund, Visage, Schnauze, Fresse"[30]. In dieser sprachlichen Entwicklung zeigt sich eine gewisse Geringschätzung der rumänischen Gesellschaft gegenüber den Roma.

Wegen der früheren Isolierung des Landes von der westlichen Welt bis 1989 ist das Englische im Gegensatz zum Jahrhunderte lang präsenten Romani in Rumänien erst seit knapp 20 Jahren stark verbreitet. Seitdem nimmt seine Beliebtheit, insbesondere in den Medien, aber auch auf anderen Gebieten wie Wissenschaft und Technik, ständig zu. Auch in den Soziolekten der jungen Generation schlägt sich diese Tendenz nieder: Wertet man neue Quellen wie das

[28] Damit verbunden ist auch der stark pejorative Ausdruck *bulan versal* „Homosexueller".

[29] In ähnlichen Situationen verwendet wie dt. „verarschen".

[30] *A da la muie/ a face muie* wird im sexuellen Kontext verwendet („die Fellatio ausüben"). Weitere Wendungen: *a duce cu muia* „lügen, an der Nase herumführen"; interj. *o muie!*. Letztere entspricht in etwa rum. *o pulă!* und it. „cazzo!", vulg. „nicht die Bohne!, einen feuchten Dreck!, von wegen!; Scheiße!, Mist!, verdammt!".

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

genannte Internet-Wörterbuch „123urban" aus, stellt sich heraus, dass die neuen Lehnwörter fast ausnahmslos aus dem Englischen kommen.

Als Grund für diese Entwicklung ist zunächst das *in* oder *up-to-date*-Sein zu nennen. Wendungen wie „a schimba *look*-ul" („das Aussehen ändern") lassen die Sprache frischer und moderner erscheinen; sie sind in der Werbung daher beliebt und werden auch von jungen Konsumenten übernommen. Die Notwendigkeit, technische und kulturelle Neuerungen wie *e-mail*-ul bezeichnen zu können, spielt ebenso eine Rolle. Zudem fließen durch die schnelle globale Kommunikation Ausdrücke in den Wortschatz ein, die in Firmen und internationalen Organisationen gängig sind (z.B. *deadline*-ul, *CV*-ul). Neben dem Abschütteln gesellschaftlicher Zwänge scheint somit die Anpassung an moderne Entwicklungen und neueste Modeerscheinungen für die Neuschöpfung unter jungen Leuten ein dominierendes Motiv zu sein.

Besonders in den Themenbereichen, die durch Hechts Fragebogen nicht erfasst wurden, fehlen bisher systematische Untersuchungen zum englischen Einfluss. Interessant für die Forschung wären hier, unter anderem, aktuelle Erscheinungen in den Bereichen Musik, Mode, Drogen und Informatik. Analysiert man die Texte, die Ruxandra Cesereanu (2006) zum Thema „Urbane Subkulturen" herausgegeben hat, zeichnet sich die Hip-Hop-Szene als Verteiler für englische Entlehnungen ab. Aus dem Musikbereich stammen viele der neuen Redewendungen, die Anglizismen beinhalten und von den jungen Autoren des Sammelbandes (ebd.) verwendet werden, etwa *de la start până la finiş* „vom Anfang bis zum Schluss" und *a servi background* „als Hintergrund dienen". Zu untersuchen wäre auch der Einfluss von Comics, die erst seit 1989 ins Rumänische übersetzt wurden und vor allem junge Leute ansprechen. Schon Hecht (1998: 98) stellte fest, dass verstärkt englische Interjektionen wie *Wow!*, *Cool!*, *O.k.!* und *Shit!* verwendet werden.

Neuschöpfungen aus rumänischem Wortmaterial

Statt auf andere Sprachen zuzugreifen, schöpft die junge Generation Rumäniens bevorzugt aus eigenen Quellen. Aus bestehendem rumänischem Wortmaterial werden neue Wörter gebildet bzw. werden den Wörtern neue Bedeutungen verliehen.

Einige der dominierenden Neuschöpfungsverfahren lassen sich an den Synonymen für „Frau" illustrieren. Der frauenfeindliche Aspekt wird durch die Tatsache verdeutlicht, dass es sich meist um pejorative Ausdrücke handelt. Zur Bezeichnung der Frau wurden Synekdochen wie *producătoare* („Erzeugerin"), *curvă* und *târfă* („Hure") gebildet, Metonymien wie *gaură* und *pizdă* (s.o. zur sexistischen Bedeutung) sowie die Metaphern *bucată* („Stück") und *prospătură* („frische Essware").

Weiterhin sind Ableitungen zu nennen, die meist nach den üblichen Regeln der rumänischen Wortbildung entstehen. Besonders häufig ist die Suffigierung, wobei das Suffix *-ar* sehr produktiv ist (siehe *poponar*, despektierlich für „Homosexueller", oder *şurubar* für „Mechanikstudent", von *şurub*, aus dem Deutschen für „Schraube"). Ebenfalls verbreitet sind die Suffixe *-ist*, eigentlich für einen „Anhänger einer bestimmten Richtung", und *-eală*. Hiermit entstanden die Ableitungen *habarnist* (s.o.) und *loveală* („Schlägerei", von *a lovi*, „schlagen").

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

Für Verbneubildungen wird meist, auch bei Entlehnungen, die Endung *-i/-ui* verwendet (*a kickui*, schlagen, von engl. „to kick").

Vergleicht man die rumänischen Neuschöpfungsverfahren mit den deutschen, fallen zunächst viele Ähnlichkeiten auf. Im Rumänischen wie im Deutschen gibt es zahlreiche Bedeutungsverschiebungen (s.o.). Die Entlehnung aus dem Englischen ist in beiden Sprachen beliebt. Beliebt sind, analog zum Deutschen, Wortkürzungen wie *prof, mate, bio* und *geogra* und Konversionen; Substantive wie *clasă* werden so zu Adjektiven (*o chestie clasă* „eine klasse Sache"). Superlativbildungen sind zwar im Rumänischen weniger produktiv als im Deutschen, wo mehrere Steigerungsformen („megaspitzenklasse", „oberaffengeil") häufig sind. Die Frequenz von Superlativen ist dagegen vergleichbar; mit Steigerungsformen wie *super tare* („superstark") wird auch im Rumänischen nicht gespart. So findet sich auf der Webseite www.jocuri-gratuite.ro der begeisterte Kommentar eines Users: „e super! tare! mişto! beton! vă pup pe toți […] p... e cel mai cul joc"[31].

Auf dem Gebiet der Komposition sieht Lăzărescu einen klaren Unterschied zum Deutschen: Zusammensetzungen gibt es zwar auch im Rumänischen, ebenfalls meistens nach den Regeln der rumänischen Wortbildung; die Komposition größeren Ausmaßes, die im Deutschen sehr produktiv ist (siehe Wortadditionen wie „Teletubbyzurückwinker" für „Schwächling"), ist im Rumänischen aber auch unter Jugendlichen weniger verbreitet.

Aktuelle sprachliche Entwicklungen: Eine Internet-Analyse

Da die Sprecher große Freude an Neuschöpfungen haben und diesbezüglich sehr kreativ sind, gehören zu ihrem Wortschatz viele Gelegenheitsbildungen oder kurzfristige Modewörter, die schon wieder veraltet sind, wenn Sprachwissenschaftler, meist längst über das Jugendalter hinaus, den Begriff untersuchen und schriftlich festhalten. Daher liegt es in der Natur der Sache, dass nicht alles, was im vorliegenden Beitrag bisher genannt und aus früheren Studien zitiert wurde, auf dem Stand der letzten Monate ist.

Das Internet bietet heute die Möglichkeit, die von Hecht und anderen zusammengetragenen Ergebnisse mit direkten, unverfälschten Einträgen der Sprecher abzugleichen. Um einen Einblick in die aktuellsten Entwicklungen zu geben, werden daher im Weiteren Beispiele aus dem in der Einführung erwähnten Internetwörterbuch „123urban" dazu benutzt, Konstanten und neue Entwicklungstendenzen der rumänischen „Jugendsprache" herauszuarbeiten.

Um zu prüfen, ob und in welchem Maß Ausdrücke aus den 1990er Jahren noch aktuell sind, wurden für den vorliegenden Beitrag zunächst exemplarisch Entsprechungen für „gut, toll", die Susanne Hecht 1998 an rumänischen Schulen und Universitäten gesammelt hatte, mit den Ergebnissen einer Umfrage verglichen, die das Internetforum linkmania.ro zehn Jahre später unternahm. Die Frage lautete dort „Welches Argotwort benutzt Ihr für etwas Gutes, Schönes?". Zusätzlich wurden dort auch Alter, Beruf und Verwendungsradius erfragt: „Verwendet Ihr argotische Wörter, a) wenn ihr mit Freunden/ Kollegen/ Schulkameraden/ Kommilitonen

[31] In etwa wiederzugeben durch: „Das ist super! stark! geil! fett! Ich küsse Euch alle […] [hier folgt die Andeutung von „pulă", s. „Tabubereiche"]. Das ist das coolste Spiel!".

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

sprecht? – b) im Gespräch mit allen?"[32]. Eine Auswertung der Ergebnisse ergab: Das Alter der 31 fast ausschließlich männlichen Teilnehmer[33] – die meisten davon Schüler, einige wenige Studenten, ein Angestellter und ein Jurist –, lag zwischen 15 und 27 Jahren. Die Mehrheit gab Verwendungsradius (a) an, wenige wählten (b); je ein Teilnehmer gab an, die Ausdrücke „manchmal" oder „in seinem Stadtviertel" zu benutzen.

Zunächst stellte sich heraus, dass viele der bei Hecht verzeichneten Ausdrücke immer noch in Gebrauch sind – allen voran das am häufigsten angegebene Romani-Wort *mişto*. Mehrfach angegeben wurden der Anglizismus *cool* (auch in der Schreibung *cul* gebräuchlich) und der vulgäre Ausdruck *pizdă* (s.o.). Weiterhin decken sich *beton*, *marfă* und *genial* mit Hechts Ergebnissen. Auch die Anglizismen *ok* und *nice* scheinen relativ stabil[34].

Ebenfalls altbekannt – allerdings in der allgemeinen Umgangssprache oder Letzteres sogar in der Standardsprache etabliert und daher bei Hecht nicht unter „Jugendsprache" geführt – sind *fain*, *şmecher* und *grozav*. Typisch für die junge Generation sind hier nicht die Wörter, sondern die Häufigkeit ihrer Verwendung.

Neu hinzugekommen sind *adevărat* (standardrumänisch „echt, wirklich") und *tare*. Zudem werden aus dem technischen Bereich *robot* „Roboter" und *tanc* „Panzer" angegeben. Vulgäre Wörter, die in Hechts Studie nicht in diesem Sinn vorkommen, sind *pulă* (s.o.) und der Anglizismus *bitch* „Hure".

Auffällig oft wurde *belea* genannt, nach Anuţei (1996) ein familiäres Wort für „Verdruß, Ärger, Klemme". Auch andere Wörter, die ursprünglich das Gegenteil ausdrücken, werden hier interessanterweise als Entsprechung für „gut" angegeben: *turbat* „gestört", *retard/ retardeu* (Konversion des Substantivs *retard*, rum. lit. „Verspätung"), und *distrus* „zerstört" aus der Standardsprache sowie einige Wörter, die früher in der Umgangssprache besonders von jungen Leuten im Sinne von „schlecht" verwendet wurden (*naşpa/ aiurea/ shit/ fuck*).

Im Vergleich der heutigen Entsprechungen für „gut" mit den vor zehn Jahren verbreiteten Ausdrücken zeichneten sich folgende Entwicklungen ab: Am stärksten verbreitet ist nach wie vor das Romani-Wort *mişto*. Auch eine Vielzahl der von Hecht erfassten Anglizismen und der in ihrer Bedeutung veränderten Wörter aus der rumänischen Standard- und Nähesprache haben sich gehalten. Einige Entsprechungen sind hinzugekommen, die, ähnlich den bisherigen Ausdrücken, etwas „Starkes, Wahres" bezeichnen oder aus dem technischen Bereich stammen. Neu ist, dass nicht nur wie zuvor Ausdrücke aus Handel und Handwerk entlehnt werden, sondern auch aus den Bereichen Maschinenbau und Kriegsführung. Besonders auffällig ist die Tendenz, Positives durch einen negativen Zustand, ein Schimpfwort oder eine bisher in der Jugendsprache für „schlecht" stehende Bezeichnung

[32] Im Originallaut: „Care este cuvântul argotic pe care-l folosiţi pentru ceva bun, frumos?" und „Folosiţi cuvinte argotice când vorbiţi cu: a) prietenii, b) colegii, c) cu toată lumea?".

[33] Das Geschlecht war der Berufsbezeichnung (*elev/ elevă*) zu entnehmen sowie den gewählten Decknamen. Während die männlichen Teilnehmer Namen wie „Frostwolf", „Tiberius", „Lancelot" und „Abraxas" wählten, nannte sich die einzige weibliche Teilnehmerin „Îngeliţa Lea".

[34] Nur durch den Juristen angegeben wurde der Anglizismus „goodie", was darauf hinweist, dass der Ausdruck nicht zur Sprache Jugendlicher, sondern eher zur Sprechweise junger, gebildeter Erwachsener gehört.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

wiederzugeben. Möglicherweise liegt hier der Drang zugrunde, das Extreme, das sich im Positiven nicht mehr verstärken lässt, durch sein Gegenteil zu verstärken.

Auch an den Einträgen ins Internetlexikon „123urban" zeigen sich einige neue Entwicklungen bzw. altbekannte Tendenzen in neuem Gewand[35]. Aus den Erklärungen und Quellenangaben ist zu erkennen, dass viele Wörter, darunter zahlreiche Kürzungen, durch die Kommunikation im Internet entstehen. Die Abkürzungen, meist aus dem Englischen, haben oft ihre Bedeutung verändert: *Sms* etwa steht dem Eintrag zufolge für *să mă sugi* „Leck mich…". Extreme Werturteile von großer Endgültigkeit, oft mithilfe vulgären Wortmaterials, bilden auch hier einen großen Teil des Wortschatzes. Sehr charakteristisch ist die Erläuterung zur Bekräftigung *pe pula lui* (wörtlich: „bei meinem Schwanz", sinngemäß in etwa vergleichbar zu „beim Teufel"), bei der das männliche Geschlechtsorgan einmal mehr zur Steigerung eingesetzt wird:

> „Adjektiv im absoluten Superlativ […]. Wenn du über eine Person gesagt hast, dass sie 'pe pula lui' ist, hast du alles gesagt. Es gibt nichts darüber hinaus"[36].

Als Entsprechungen werden die Adjektive *independent, meseriaş*, *grandios*, *superb*, *mirobolant* angegeben, die offenbar für „gut, großartig" stehen.[37]

Im Bereich „Vulgäre Wörter und Tabubereiche" besteht weiterhin kein Mangel. Auch in den aktuellen Redewendungen spielen die Geschlechtsteile eine tragende Rolle; so entspricht etwa *in pulă cu satelitu* dem älteren Ausdruck *la mama naibi, departe* „bei der Mutter des Teufels, weit weg"[38]. Für den Geschlechtsverkehr existiert eine Vielzahl von Metaphern, die mit rumänischem Wortmaterial, häufig mithilfe von Bezeichnungen für Lebensmittel und aus dem Tierreich, gebildet werden (Bsp. *a parca delfinu* „den Delfin parken").

Das Faulenzen, bereits bei Hecht ein Thema mit vielen Variationen, wird mit zahllosen neue Wendungen umschrieben. Dasselbe gilt für Erscheinungsformen der Gewalt. *A suge cuiva pumnii* „jemandem die Daumen lutschen" bedeutet soviel wie „Prügel einstecken". Ein „kräftiger Faustschlag" wird als *tampon* bezeichnet (Beispiel: *I-a dat fraierului un tampon în gură* „Er hat dem Trottel ein Tampon, d.h. einen Faustschlag, auf den Mund gegeben"). Wie für die Jugendsprache typisch, wird hier ein Tabubereich (Menstruation) mit einer gesellschaftlich nicht akzeptierten Tätigkeit verbunden.

[35] Im Folgenden werden die Ausdrücke mit Erklärung und Beispielsätzen des jeweiligen anonymen Autors wiedergegeben. Die folgende Analyse erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

[36] Im Originalton: „1. Adjectiv la superlativ absolut [...]. Daca ai spus despre o persoană, sau lucru, că este 'pe pula lui' ai spus tot. Nu există altceva peste".

[37] Als Beispielsatz ist u.a. zu finden: „Ba ce laptop pe pula lui şi-a cumpărat Ion!" („Was für einen geilen Laptop sich Ion gekauft hat!").

[38] Anwendung dem Autor zufolge „wenn dich jemand fragt, wo du warst oder bist und du keine Lust hast zu antworten". Als Beispiel wird folgende Frage der Ehegattin an ihren Mann genannt: „Unde ai fost aseară băi nemernicule?" („He, wo warst du gestern abend, du unseliger Kerl?"), auf die man die betreffende Antwort gibt.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

Wie im vorigen Jahrzehnt dominieren Werturteile, insbesondere negative Urteile über Personen. So ist ein *minimalist*[39] ein Mensch, der unbedingt auffallen will, etwa durch geschmacklose Kleidung, ein *pretutindiar*[40] (von rum. *pretutindeni* „überall" mit Suffix *-ar*) jemand, der überall auftaucht und nirgends fehlen darf. Als Quelle wird hier, wie in vielen anderen Fällen, die Online-Presse angegeben, die den rumänischen Präsidenten abfällig bis belustigt als *pretutindiarul Băsescu* bezeichnete. Besonders häufig sind Bezeichnungen für männliche Personen eingetragen, die, wie sich aus den Beispielsätzen schließen lässt, nicht nur zur Verunglimpfung, sondern inflationär als Anrede und Füllwort gebraucht werden (vgl. dt. „Alter, Mann"). Dies gilt sowohl für Wörter, die Nähe suggerieren, etwa für die Verwandtschaftsbezeichnungen *nepot* (standardrum. „Neffe, Enkel", auch im Zusammenhang mit Vetternwirtschaft gebräuchlich) und *frate* „Bruder", als auch für pejorative Ausdrücke wie *slugă* und *sclav* (beides standardrum. „Knecht" und „Sklave")[41] oder die aus dem Deutschen stammenden Wörter *fraier* (umg. „Trottel, naiver Dummkopf") und *şmecher* (umg. „gerissener Typ").

Personen des öffentlichen Lebens sind zunehmend Zielscheibe des Spottes. Unter den zahlreichen Spitznamen finden sich *SuperBăse* für Traian Băsescu und *Senatorul-Zacuscă*, der „Zacuscă-Senator", für den ehemaligen Parlamentarier George Pruteanu, dem der Name von der Academia Cațavencu „verliehen" wurde. Ihm wird nachgesagt, in der Jugend kleine Diebstähle begangen zu haben; u.a. soll er Gläser mit Zacuscă, einem in Südosteuropa verbreiteten konservierten Gemüseaufstrich, von den Balkonen seiner Mitbürger entwendet haben.

Die grundlegenden Interessenzentren, die bereits von Koch/ Österreicher (1990: 115) als zentral für die Nähesprache erkannt wurden, sind in der heutigen Jugendsprache ebenso wichtig wie in der früheren: Gefühle und Bewertungen, auffällige Intensitäten und Quantitäten (Menge, Raum, Zeit; bis hin zur Negation) und „Lebensgrundlagen" wie Essen, Trinken, Schlafen, Sexualität und Körperlichkeit, Ausscheidungen, Tod, Krankheit, körperliches Befinden, geistige Fähigkeiten, Wetter, Arbeit, Geld, Nichtfunktionieren, Zerstörung, Kampf, etc. Zu den neuen Wortschöpfungen in altbekannten Bereichen kommen aber einige neue Teilbereiche und Themenschwerpunkte wie Internet und Drogen (z.B. *bilă* für Heroin) hinzu[42]. Spitznamen für Personen des öffentlichen Lebens, deren Verbreitung in den Massenmedien vor 1989 nicht denkbar war, sind selbst-verständlich geworden.

Beschimpfungen weiblicher Personen scheinen nicht gegenüber denen männlicher Personen zu dominieren. Auch die Ausdrücke aus den Tabubereichen bestätigen den Eindruck, dass nicht ausschließlich von Frauenfeindlichkeit die Rede sein kann. So kann, wie oben angemerkt, sowohl das männliche als auch das

[39] Definition im Originalton: „Un om, transparent de fel, care îşi doreşte din tot sufletul să fie băgat în seamă,care incearcă să iasă în evidență prin vestimentația sa de prost gust". Beispiel: „Hai să mancăm ceva la restaurant! NU! E plin de minimalişti p'acolo! („Komm, wir essen etwas im Restaurant! NEIN! Es ist dort voll von Minimalisten!").

[40] „Care este prezent pretutindeni; de nelipsit nicăieri".

[41] Auch im Deutschen ist unter Jugendlichen die Bezeichnung „Knecht" zu hören.

[42] Anzumerken ist, dass es sich bei den im Internet verzeichneten Ausdrücken sicherlich oft um Gelegenheitsbldungen handelt. Gerade der schnelle Wandel, d.h. die fehlende Stabilität vieler Ausdrücke, ist aber ein Charakteristikum der Jugendsprache.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

weibliche Geschlechtsteil für etwas extrem Positives und zugleich auch etwas Negatives stehen. Allerdings haben sexistische Bezeichnungen für „Frau" wie *pizdă, curvă* und *gaură* keine direkte männliche Entsprechung; nur homosexuelle Männer sind nach wie vor ähnlich abwertenden sexistischen Beschimpfungen unterworfen.

Anhand der Internet-Quellen kann die Erkenntnis bestätigt werden, dass das Romani nicht mehr als Quelle neuerer Entlehnungen relevant ist. Wertet man die Sprache der Roma als östlichen Einfluss – was nahe liegt, da sie auf indischem Erbwortschatz und zahlreichen alten Lehnwörtern aus dem Persischen, Armenischen, Griechischen und Türkischen basiert –, ist die östliche Tendenz eindeutig auf dem Rückzug, während jetzt das Englische oder eher Amerikanische die wichtigste Quelle für Entlehnungen ist. Tatsächlich typisch für die heutige „Jugendsprache" sind folglich nur noch die Anglizismen, während die Romani-Entlehnungen ein stabiler Bestandteil der allgemeinen, nicht altersspezifischen Umgangssprache sind.

Ausblick: Zum Gesellschaftsbezug der neuen sprachlichen Entwicklungen

In der Jugendsprache zeigen sich Tendenzen, die in der Gesellschaft latent vorhanden sind, besonders deutlich. Zunächst weist die hohe Verbreitung von Anglizismen auf die Beliebtheit der amerikanischen Kultur und den damit verbundenen Trend zur Amerikanisierung und Orientierung an westlichen Modellen hin. Wie der Titel des Internetwörterbuchs „123urban" und die Veröffentlichungen über urbane Subkulturen und damit einhergehende städtische Sprachphänomene nahe legen, konzentriert sich das Interesse der Sprecher stark auf (Haupt)Stadtkultur und -sprache – eine Entwicklung, die sich in den weiteren Jahren nach der EU-Integration mit dem gezielten Ausbau der technischen und sozialen Infrastruktur in einigen städtischen Zentren, allen voran der Hauptstadt Bukarest, weiter verstärken dürfte.

Im öffentlichen Diskurs ist häufig von einer „Vulgarisierung" der Sprache die Rede. Mihaela Zărnescu („Monitorul de Vaslui", 2007) zeigt sich gerade hinsichtlich der Entwicklung der Jugendsprache besorgt: Vulgarität, Gewalt und Wille zur Bereicherung würden als „Werte" unkontrolliert aus Fernsehen und Internet übernommen, was sich in einer maßlosen verbalen Aggressivität zeige.

Der Literaturwissenschaftler Liviu Papadima (2006: 397) beobachtet in der neueren Literatur eine Brutalisierung der Sprache, hinter der er vielschichtige gesellschaftliche Entwicklungen vermutet:

> Seit kurzem scheint ein literarischer Stil der sprachlichen Brutalität *en vogue* zu sein: Alles scheint direkt zum Ausdruck gebracht werden zu müssen, manchmal auch in derbem und halb analphabetischem Jargon. Möglicherweise ist dies eine Reaktion auf die Blasiertheit und Langeweile jener relativ elitären Gruppen, die an Literatur interessiert sind. Diese Literatur kann aber auch als indirektes Echo auf einen zunehmend nachlassenden öffentlichen Diskurs zu Beginn des dritten Jahrtausends verstanden werden; oder als Folge des allgemeinen Eindruckes, dass sich die Kluft zwischen dem öffentlichen und privaten Raum wieder vergrößert, diesmal weniger aus politischen Gründen, denn aufgrund einer sich ausweitenden Medienindustrie, die mit einem ganzen Arsenal von Trugbildern und Unterhaltungsangeboten lockt.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

Gegen die verbreitete Klage über die „Vulgarisierung" stimmt Rodica Zafiu, die sich an der Universität Bukarest mit den so genannten Abweichungen von der rumänischen Hochsprache beschäftigt. Sie meint in einem Interview in der Zeitschrift „Dilema veche" (17. Februar 2006), das aktuelle Rumänisch sei expressiver als noch vor zwei Jahrzehnten. Die sprachlichen Neuerungen deutet sie als Beweise für die Vitalität der Sprache und sieht, trotz des Lamentierens vieler Linguisten über die „Zerstörung, Verschmutzung, Degradierung" des Rumänischen, mehr positive als negative Neuerungen. Verglichen mit der öffentlichen Sprache während der kommunistischen Ära stellt sie einen Fortschritt fest, eine Entwicklung hin zur Freude an der Sprache, zur Spontaneität des öffentlichen Diskurses. Dass aber auch Politiker und Publizisten aktuelle Probleme in familiärem bis vulgärem Jargon besprechen würden, sei ein Zeichen für geistige Armut[43]. Zafius Kritik bezieht sich also auf die Vermischung der sprachlichen Register:

> Es ist nötig, dass die Sprache über verschiedene Register verfügt; die Fähigkeit, sie differenziert zu gebrauchen ist ein Zeichen für geistige Flexibilität.

Sicherlich kann es als Zeichen von Offenheit und Vielfalt gedeutet werden, dass es nach 1989 Veröffentlichungen in einer Sprache gibt, die zu Ceauşescus Zeiten nicht gesprochen werden sollte. Ein Beispiel dafür ist der Roman des jungen Schriftstellers Cezar Paul-Bădescu *Tinereţile lui Daniel Abagiu*, in dem eine Jugend im kommunistischen Rumänien in klaren, wenig zimperlichen Worten geschildert wird. Dabei kommen oft auch „jugendsprachliche" Ausdrücke zum Einsatz, wie schon der Romantitel andeutet: Der Name *Daniel Abagiu* ist ein tabubrechendes Wortspiel mit dem Ausdruck *labagiu* (von *labă* „Pfote), der dem vulgären deutschen Ausdruck für „Onanist" entspricht. Der Titel wäre also mit *Jugendjahre eines Wichsers* zu übersetzen.

Eine Tendenz zu provozierender Direktheit weisen zweifelsfrei viele der Hip-Hop-Texte auf, die vor allem von Jugendlichen gehört werden. So signalisiert beispielsweise die Band *Paraziţii* „Die Parasiten" bereits durch Liedtitel wie *Degetul mijlociu* „Der Mittelfinger" einen ausgeprägten Willen zur Provokation. Dass aber nicht nur die Jugend derzeit eine Vorliebe für raue Texte hegt, zeigen die Texte der „Manele"[44], der momentan in Rumänien bei Menschen verschiedener Altersgruppen populärsten Popmusik. Texte wie *Pe la spate, pe la spate / aşa vor fetele toate* „Von hinten, von hinten / so mögen's die Mädchen alle" stellen hier keine Ausnahme dar. Wer mit Hip-Hop und Manele aufwächst, spricht wiederum im Alltag anders, als jemand, der in seiner Jugend an die *limba de lemn* und die Tabuisierung der Sexualität sowie zahlreicher anderer Themen in den Medien gewöhnt war.

Die vorliegende Analyse bestätigt die Hypothese über die Tendenz zur Brutalisierung, was die „Jugendsprache" betrifft, nur bedingt. Die Vulgarität ist, wie

[43] Manchmal wird diese Entwicklung in Rumänien auch durch den Begriff „Ziganisierung" bildhaft ausgedrückt, womit der vermeintliche Missstand auf die Roma als „bewährten" Sündenbock projiziert wird.

[44] Oft werden sie fälschlicherweise mit „Zigeunermusik" gleichgesetzt (vgl. Kahl 2006: 417). Während der Hip-Hop zum „westlichen Kulturgut" gehört, haben die Manele als eine Art „panbalkanisches" Phänomen Pendants in vielen Ländern Südosteuropas. Sie vereinen Einflüsse aus der westlichen Popmusik mit östlichen Elementen.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

von Lutz Röhrich ausgeführt wurde (s.o.), ein bestimmender Faktor der „Volkssprache" im Allgemeinen, allerdings scheint sie die heutige rumänische Jugendsprache entscheidender zu prägen als zuvor. Beobachtungen wie der Hang zum negativen Ausdruck positiver Inhalte (z.B. „gestört" für „gut"), die Entlehnung von Ausdrücken aus der Kriegsführung sowie neue Themenbereiche wie „Drogen" scheinen auf eine wachsende Aggressivität hinzuweisen. Da aber vor 1989 die entsprechenden Bereiche der Sprache nicht schriftlich erfasst wurden und die öffentliche Sprache generell stärkeren Tabus unterworfen war, ist eine direkte Vergleichbarkeit nicht gegeben[45]. Bei der Verbreitung der Ausdrücke spielt das Internet, einschließlich der Online-Presse, heute eine entscheidende Rolle. Die scheinbare Zunahme vulgärer Ausdrücke lässt sich möglicherweise dadurch erklären, dass aufgrund der Anonymität und der Schnelllebigkeit des Mediums die Bereitschaft der User höher ist, vulgäre Ausdrücke einzutragen. Im Vergleich zu den Fragebogenuntersuchungen besteht sicherlich eine geringere Hemmschwelle.

Allgemein ist seit dem Umsturz festzustellen, dass die frühere „Holzsprache" in Rumänien bemerkenswert schnell wieder durch einen liberalen Stil abgelöst wurde. Die tief greifenden gesellschaftlichen Transformationen sind offenbar verbunden mit einem starken Willen zur Veränderung und zur Anpassung an neue Gegebenheiten. Diese Aufgeschlossenheit drückt sich in einer außerordentlichen sprachlichen Vielfalt aus – nicht zuletzt auch in der „Jugendsprache", die in einem Maß und Tempo schriftlich festgehalten wird und sich verbreitet, wie es noch vor kurzer Zeit undenkbar war.

Ob die im vorliegenden Beitrag beschriebenen Entwicklungen Ausdruck eines jugendlichen Lebensgefühls, einer Befreiung, eines Bruchs mit alten Werten, einer Verunsicherung, einer kollektiven geistigen Verarmung oder anderer Phänomene ist, bleibt zu diskutieren.

Literatur

Wörterbücher und Primärliteratur

Anuţei 1996: Mihai Anuţei, *Dictionar român-german*, Bucureşti, Lucman.

Croitoru Bobârniche 1996: Nina Croitoru Bobârniche, *Dicţionar de argou al limbii române*, Slobozia, Arnina.

Dumitrescu 2000: Dan Dumitrescu, *Dicţionar de argou şi termeni colocviali ai limbii române*, Bucureşti, Teora.

Frosin 1996: Constantin Frosin, *Dicţionar de argou francez-român*, Bucureşti, Nemira.

Lăzărescu 1996 : Ioan Lăzărescu, *Dicţionar de argou şi limbaj colocvial german-român*, Bucureşti, Niculescu.

Paul-Bădescu 2004: Cezar Paul-Bădescu, *Tinereţile lui Daniel Abagiu*, Bucureşti, Polirom.

Röhrich 1994: Lutz Röhrich, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, Bd. 1, Freiburg/Basel/Wien, Herder.

Tandin 1993: Traian Tandin, *Limbajul infractorilor*, Bucureşti, Paco.

[45] Auch mit der Studie von 1998 verbietet sich ein direkter Vergleich, da ein Internetuser sich aufgrund seiner völligen Anonymität vermutlich freizügigere Einträge erlaubt als ein Schüler, der zwar anonyme Fragebögen ausfüllt, sich aber in schulischem Umfeld aufhält.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

Volceanov, Volceanov 1998: Anca Volceanov, George Volceanov, *Dicţionar de argou şi expresii familiare ale limbii române*, Bucureşti, Livpress.

Sekundärliteratur zu Kultur und Soziolekten der jungen Generation

Agavriloaiei 1937: Gheorghe Agavriloaiei, *Din argot-ul şcolarilor*, in „Buletinul Institutului de Filologie Romînă «Alexandru Philippide»", Iaşi, 6, p. 137–150.

Bochmann 1994: Klaus Bochmann, *Argot und Substandard im Rumänischen*, in Norbert Reiter, Uwe Hinrichs, Jiřina van Leeuwen-Turnovcová (Hg.), *Sprachlicher Standard und Substandard in Südosteuropa und Osteuropa*, Berlin, Harrassowitz, S. 131–137.

Bollée 1999: Annegret Bollée, *Sprachkontakte in der Banlieue von Paris*, Bamberg [Otto-Friedrich-Universität, Vortrag vom 13. Dezember 1999 im Rahmen der Ringvorlesung „Sprachkontakte und Kulturkontakte: Zum Forschungsstand an der Jahrtausendwende", vervielfältigt].

Cesereanu 2005, Ruxandra Cesereanu u.a., *Made in Romania. Subculturi urbane la sfârşit de secol XX şi început de secol XXI*, Cluj, Limes.

Florea-Rarişte 1938: D. Florea-Rarişte, *Din limbajul şcolarilor (studenţi şi elevi)*, in „Buletinul Institutului de Filologie Romînă «Alexandru Philippide»", Iaşi, 5, S. 194–229.

Granser 1992: Theodor Granser, *„Mişţocărească". Materialien zum rumänischen Argot, Salzburg* [Universität für Romanistik der Universität Salzburg, „Studien zur rumänischen Sprache und Literatur", Bd. 11].

Hecht 1998: Susanne Hecht, *Französische und rumänische Jugendsprache. Ein Vergleich*, Jena [Friedrich-Schiller-Universität, Magisterarbeit, vorgelegt am 15.05.1998, vervielfältigt].

Ionescu-Ruxăndoiu, Chiţoran 1975: Liliana Ionescu-Ruxăndoiu, Dumitru Chiţoran (Hg.), *Sociolingvistica. Orientări actuale*, Bucureşti, Editura Didactică şi Pedagogică.

Kahl 2006: Thede Kahl, *Rumänische Volkskultur*, in Thede Kahl, Michael Metzeltin, Mihai-Răzvan Ungureanu, *Rumänien. Raum und Bevölkerung, Geschichte und Geschichtsbilder, Kultur, Gesellschaft und Politik heute, Wirtschaft, Recht und Verfassung, historische Regionen*, Wien/Berlin/Münster, LIT, S. 399–420.

Kraft 2006: Hendrik Kraft, *Termeni consideraţi obsceni şi vulgari şi traterea lor prin lexikografia românească*, Bucureşti [unveröffentlichte Seminararbeit; vorgelegt bei Dr. Rodica Zafiu, Universität Bukarest, am 10. Mai 2006].

Lăzărescu 2006: Ioan Lăzărescu, *Latinismen, Anglizismen und Romismen in der rumänischen Jugendsprache*, „Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung", Koblenz-Landau, 44, S. 89–99.

Leeuwen-Turnovcová 1994: Jiřina van Leeuwen-Turnovcová u.a. (Hg.), *Sprachlicher Standard und Substandard in Südosteuropa und Osteuropa*, Berlin, Harrassowitz, S. 131–137.

Nancă 2007: Vlad Nancă, *'Die Stadt gehört uns' – Graffiti-Kunst in Bukarest*, in Kristina Werndl (Hg.), *Rumänien nach der Revolution. Eine kulturelle Gegenwartsbestimmung*, Wien, Braumüller, S. 19–34.

Oschlies 1981: Wolf Oschlies, *Lenins Enkeln aufs Maul geschaut*, Köln, Böhlau.

Papadima 2006: Liviu Papadima, *Die rumänische Literatur vom 19. Jahrhundert bis heute*, in Thede Kahl, Michael Metzeltin, Mihai-Răzvan Ungureanu, *Rumänien. Raum und Bevölkerung, Geschichte und Geschichts-bilder, Kultur, Gesellschaft und Politik heute, Wirtschaft, Recht und Verfassung, historische Regionen*, Wien/Berlin/Münster, LIT, S. 383–398.

Rădulescu 2004: Speranţa Rădulescu, *Taifasuri despre muzica ţigănească*, Bucureşti, Paideia.

Schlobinski, Kohl, Ludewigt 1993: Peter Schlobinski, Gaby Kohl, Irmgard Ludewigt, *Jugendsprache: Fiktion und Wirklichkeit*, Opladen, Westdeutscher Verlag.

Schoeller 1971-1972: Erling Schoeller, *Cuvinte şi expresii obscene în limba română*, in „Revue Romane", Tome VI–VII, Copenhague.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

Vasiliu 1937: Al. Vasiliu, *Din argoul nostru*, in „Grai şi Suflet", Bucureşti, 7, S. 95–131.
Zafiu 2003: Rodica Zafiu, *Diversitate stilistică în româna actuală*, Bucureşti, Editura Universităţii.

Sekundärliteratur zu den Romani-Entlehnungen

Baronzi 1872: George Baronzi, *Limba română şi tradiţiunile ei*, Galaţi.
Bochmann 1995: Klaus Bochmann, *Minderheiten im Bewusstsein von Mehrheiten. Ein klassischer Fall: die Roma in der rumänischen Kultur und Folklore*, in Dieter Kattenbusch (Hrsg.), *Minderheiten in der Romania*, Wilhelmsfeld, Gottfried Egert , S. 351–361.
Boretzky, Igla 1994: Norbert Boretzky, Birgit Igla, *Wörterbuch Romani-Deutsch-Englisch für den südosteuropäischen Raum*. Mit einer Grammatik der Dialektvarianten, Wiesbaden, Harrassowitz.
Călinescu 1941 [2003]: George Călinescu, *Istoria literaturii române dela origini până în prezent*, Bucureşti, Editura Fundaţiei Regale pentru Literatură şi Artă [ediţie facsimil 2003].
Chelaru 1937: Valentin Gr. Chelaru, *Din limbajul mahalalelor*, in „Buletinul Institutului de Filologie Romînă «Alexandru Philippide»", Iaşi, 6, S. 102–131.
Ciorănescu 2002 : Alexandru Ciorănescu, *Dicţionarul etimologic al limbii române (DER)*. Bucureşti, Saeculum I.O. [titlu original: *Diccionario étimológico rumano*, Tenerife 1954–1966].
Coteanu, Seche, Seche 1998: Ion Coteanu, Luiza Seche, Mircea Seche (Hrsg.), *Dicţionarul explicativ al limbii române (DEX)*, Bucureşti [Academia Română, Institutul de Lingvistică „Iorgu Iordan"].
Drimba 1992: Vladimir Drimba, *Împrumuturi româneşti din limba ţigănească* (I/II), in „Studii şi cercetări lingvistice", An XLIII, partea I (2, S. 173–190), partea a II-a (3, S. 253–278).
Graur 1934: Alexandru Graur, *Les mots tsiganes en roumain*, in „Bulletin linguistique", 2, Bucureşti, S. 108–195.
Graur 1937: Alexandru Graur, *Notes sur quelques mots d'argot*, in „Bulletin linguistique" 5, Bucureşti, S. 222–225.
Ivănescu 1980 [2000]: Gheorghe Ivănescu, *Istoria limbii române*, Iaşi, Junimea.
Juilland 1952: Alphonse Juilland, *Le vocabulaire argotique roumain d'origine tsigane*, in „Cahiers Sextil Puşcariu", 1, S. 151–181.
Koch, Oesterreicher 1990: Peter Koch, Wulf Oesterreicher, *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch*, Tübingen, Max Niemeyer.
Leschber 1995: Corinna Leschber, *Romani lexical items in colloquial Romanian*, in Yaron Matras (Hg.), *Romani in contact. The history, structure and sociology of a language*, Amsterdam / Philadelphia, John Benjamins, S. 151–176.
Popp Şerboianu 1930: Calinic Popp Şerboianu, *Les Tsiganes. Histoire-Ethnographie-Linguistique*, Paris.
Quicker 2008: Esther Quicker, *Die Verbreitung von Romani-Elementen im rumänischen Wortschatz – ein interdisziplinärer Ansatz*, in „Balkan Archiv", Bd. 30/31, Leipzig.
Quicker 2007: Esther Quicker, *Kinderschreck und Tagedieb? Zum Roma-Bild der Rumänen*, in Kristina Werndl (Hg.), *Rumänien nach der Revolution. Eine kulturelle Gegenwarts-bestimmung*, Wien, Braumüller, S. 19–34.
Quicker 2003: Esther Quicker, *Der Einfluss der Roma auf die Kultur Rumäniens und Spaniens: Vorurteil und Wirklichkeit*, Jena [Friedrich-Schiller-Universität, vorgelegt am 05.02.2003, vervielfältigt].
Sarău 1992: Gheorghe Sarău, *Mic dicţionar rrom-român*, Bucureşti, Kriterion.
Şăineanu 1900: Lazăr Şăineanu, *Influenţa orientală asupra limbii şi culturii române*, Bucureşti, Librăria Socec & Comp.

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

Presse und Webseiten

Brook 2008: Simon Brook, *Speichelhockey im Fummelbunker. Sie ist derb, brutal und oft sexistisch - Trotzdem nehmen sich Verlage ihrer an: Wie sich die Jugendsprache mit der Zeit wandelt*, in „Badische Zeitung" (13. 09.2008), 11.

Vasilescu 2006: Mircea Vasilescu, *De bine, de rău...*, in „Dilema veche" (17. Februar 2006), anul III, nr. 108.

Zărnescu 2007: Mihaela Zărnescu, *Eşti 'cool' dacă esti vulgar şi violent*, in „Monitorul de Vaslui" (12.09.2007), nr. 1461.

www.123urban.ro [01.05.2008].

http://www.ecursuri.ro/referate/referate.php?report=argoul-tinerilor [22.09.2008].

www.jugendwort.de [20.09.2008].

http://www.linkmania.ro/forums/lofiversion/index.php/t139363.html [23.09.2008].

New Tendencies in Romanian Youth Slang as a Mirror of Social Changes

This article is dealing with the heterogeneous ways of speaking of young people in present-day Romania which are usually subsumed by Romanian linguists under the collective terms *argoul tinerilor* and *limbajul juvenil / tinerilor* (in German 'Jugendsprache'). It draws into focus the latest developments on the level of the lexicon and their connection with the transformation of Romanian society. By way of introduction, the text explores the main features and functions of current youth slang. Generally, it is used in informal communication situations such as relational and physical closeness between the interlocutors, for instance to express highly emotional contents, to make them stand out against the others and to show discontent with social constraints or nonconformist attitudes. However, owing to the spread of the Internet and the new forms of communication such as e-mailing and chatting, the conditions of informal speech and the definition of closeness have changed. As an object of research, youth speech was discovered only in the interwar period. After the end communist era and the absolute restriction of the scientific freedom, there has been a rapid reawakening of interest.

As a basis for the following analysis, the fundamental topics and fields of interest as well as the most important methods of lexical innovation which comprehend borrowing from other languages, most notably from Romani and English, are discussed and illustrated using examples from own investigations (since 2003) and from a study written by Susanne Hecht (1998) who collected lexical material in Romanian schools and universities. Special attention is payed to the omnipresence of vulgar expressions and of taboo topics such as sexuality.

In order to understand the recent changes since the nineties, entries in Internet dictionary „123urban.ro" and an anonymous Internet survey are analysed and compared with the results of studies from the nineties. Evidently, the centres of interest remain the same: value judgements (mainly about persons), daily life and basic needs, intercourse relations, taboos, violence, extremes in every respect.

A bigger part of the former vocabulary is still relevant, though in addition to them a huge variety of neologisms, a few new topical aspects such as Internet and drugs and some very recent trends can be observed. For instance, additionally to older synonyms for „great" from the trade and crafts sector, some military and mechanical engineering terms (*robot, tanc*) have appeared. Furthermore, there is a clear trend to denote positive concepts by means of words for negative conditions and value judgements (*retard, turbat, distrus, naşpa*) or vulgar terms (*bitch, pulă*).

In large part, the neologisms (predominantly metaphors and derivations) are still created with elements from standard or colloquial Romanian instead of borrowings from other languages. Superlatives and vocatives or rather filler words such as *sclav* or *slugă* are

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)

still used over-extensively. In this context, a short comparison of Romanian and German youth slang offers some more perspectives.

Seeing that youth slang is sensitive to general tendencies in society and therefore reflects them to a certain extent, concludingly the linguistic developments are outlined with reference to the Romanian society. The predominance of English loanwords in combination with the loss of importance of the Romani language show the growing popularity of American culture and lifestyle as well as a clear orientation towards western models. Apparently, youth slang is to an increasing extent emerging from the big urban centres and their youth culture.

If there is a trend towards „vulgarisation" of the language, is a question that has been much debatted in Romanian public life. An argument in support of this hypothesis is the abovementioned lexical trend towards negativity and aggression. On the other hand, it should be taken into consideration that the recent Internet-based results can not be directly compared to the results of former studies for various reasons. First, there is a lack of written documents of colloquial Romanian before 1989, but studies from the interwar period and from other languages show that forceful vulgar expressions are no new topics. Just means and tempo of their distribution have increased. Beyond it, during former investigations, mainly based on surveys and questionnaires, the inhibition level of the target group has been much higher than the inhibition level of an Internet user who writes completely anonymously and without direct contact to the researcher and conversational partner.

From all this it follows that there is a bigger variety, authenticity and topicality of the words spread by Internet. The new forms of public provocation which have not been unthinkable some time ago such as the lyrics of Manele and Hip-Hop, literature with colloquial elements, products of the free press such as „Academia Caţavencu" can be seen as signs of openness, creativity and liberality, of pleasure in playing with the language and of the will to contrast the *limbă de lemn* ('wooden language') of the Ceauşescu era. The mix of registers and levels of the language, which has often been lamented, can also be interpreted as the revival of the traditional permeability of the Romanian standard language towards non-standard elements.

Deutsche Forschungsgemeinschaft-Graduiertenkolleg 1412
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Deutschland

BDD-A872 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.75 (2026-10-30 02:03:46 UTC)